



Der Automatisierungstechniker Michael Weyrich ist überzeugt: „Nur die Dinge setzen sich durch, die die Leute wollen, Technik, die unsere Welt besser und lebenswerter macht.“
(Foto: privat)

Vernetzer der Welten

Neu an der Uni: Professor Michael Weyrich, 25.09.13

Anwendungsorientierte Forschung mit wissenschaftlichem Gehalt, fantastische Kooperationsmöglichkeiten, ein tolles Industrieumfeld – Michael Weyrich schwärmt von seiner neuen Wirkungsstätte. „Super eingelebt“ habe er sich und von den Kollegen eine freundliche Aufnahme erfahren, erzählt der Professor, der seit 1. April das Institut für Automatisierungstechnik und Softwaresysteme (IAS) leitet – derzeit noch zusammen mit Professor Peter Göhner, der seinem Nachfolger jedoch Schritt für Schritt die komplette Arbeit übergeben wird.

Forschung und Lehre liegen Michael Weyrich gleichermaßen am Herzen. In den Vorlesungen werden die Studierenden Einblicke in die aktuelle Forschung bekommen, und er will seine Erfahrung aus diversen Auslandsaufenthalten und der Industrie in die Lehre einfließen lassen. „Unsere Absolventen sollen fit für die globalisierte Industrielwelt werden“, betont er. Als neue Forschungsschwerpunkte bringt Weyrich die Entwicklung vernetzter Systeme und deren Qualitätskontrolle mit an das IAS.

Neue Dienste dank cyber-physischer Systeme

„In der Zukunft wird so ziemlich alles untereinander verbunden sein“, mutmaßt der Professor. Die Rechnerintelligenz wird immer billiger, vernetzte Mikrochips werden allgegenwärtig. „Internet der Dinge“, lautet das Schlagwort für die Entwicklung, in deren Verlauf immer mehr physische Dinge mit der virtuellen Welt verknüpft werden. Das Auto könnte so beispielsweise auf der Heimfahrt mit dem Zuhause „klären“, dass dort für den Bewohner alles hergerichtet wird, oder es macht auf eine anfallige Inspektion aufmerksam und anhand des Kalenders seines Fahrers

gleich Terminvorschläge. Diese cyber-physischen Systeme bringen völlig neue Dienste und Möglichkeiten mit sich – nicht nur in der Automobilindustrie, die speziell im Bereich der Assistenzfunktionen als Impulsgeber fungiert. In industriellen Produktionsprozessen etwa geht die Entwicklung hin zu Anlagen, die sich untereinander, je nach Verfügbarkeit, Produktionsaufträge vergeben – die intelligente Fabrik lässt grüßen.

In seinen ersten sechs Monaten an der Uni Stuttgart hat Weyrich bereits drei Forschungsanträge auf den Weg gebracht und Verbundprojekte mit mehreren Industriepartnern angestoßen. „Die Industrie kooperiert gerne mit uns“, sagt er nicht ohne Stolz. Bis Mitte des nächsten Jahres wird am IAS ein Qualitätslabor aufgebaut, in dem mit Fahrzeugcockpits, Systemen aus Haushalt und Arbeitswelt, die Vernetzung dezentraler Automatisierungssysteme getestet wird, und zusammen mit Kollegen der Universitäten München und Magdeburg starten virtuelle Versuche zur Vernetzung von Produktionssystemen.

Technik für eine bessere Welt

Michael Weyrich begeistert an seinem Fach – „einer Integrationswissenschaft“, wie er betont – besonders die Interdisziplinarität, die Anwender aus verschiedenen Disziplinen zusammenbringt, und das anwendungsorientierte Arbeiten. Wenn schließlich ein neues Produkt zu Einsatz kommt, „ist das der größte Erfolg“ für den Automatisierungstechniker. Zu viel Vernetzung ist für ihn kein Schreckgespenst. Weyrich ist überzeugt: „Nur die Dinge setzen sich durch, die die Leute wollen, Technik, die unsere Welt besser und lebenswerter macht.“

Professor Michael Weyrich, 1967 in Saarbrücken geboren, hat Automatisierungstechnik und Elektrotechnik studiert und an der RWTH-Aachen promoviert. Vor seinem Ruf an die Universität Stuttgart war er Leiter des Lehrstuhls für Fertigungsautomatisierung an der Universität Siegen und wissenschaftlicher Direktor am Automotive Center Südwestfalen. Er hat bei der Siemens AG in Erlangen gearbeitet wie auch bei der Daimler AG und war für Mercedes Research and Technology in Indien/Bangalore.

Michael Weyrich ist verheiratet und hat zwei Kinder.